Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.
Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.
Druck und Verlag von Otto Braun Neunkirchen Kreis Siegen.
Postscheckkonto Köln Nr. 105824 Otto Braun — Fernsprech-Nr. 207.

Bezugspreis
unter Kreuzband 60 ₰ für den Monat, durch die Post 45 ₰ monatlich ohne Bestellgeld.

Anzeigenpreis
1 mm einspaltig × 46 mm breit 5 Rfg., Nachlaß lt. Preisliste. Beilagen 1000 Stück 9 RMk.

Nr. 15. **Neunkirchen, Samstag, den 10. April 1937.** **45. Jahrgang.**

Schweren Zeiten muß man seine Kräfte doppelt anstrengen, seine Pflicht zu erfüllen und das Rechte zu tun; hier sein Glück und seine innere Ruhe muß man in Dinge suchen, die ewig unentreißbar sind.

W. v. Humboldt.

Wochen-Rundschau.

Arbeitsmarkt. Zur Durchführung des Vierjahresplanes müssen weibliche Arbeitskräfte für die deutsche Landwirtschaft werden. Obwohl die landwirtschaftliche Tätigkeit Ersatz des Arbeitsdienstes ist, haben der Reichsminister und der Reichsarbeitsführers sich damit einverstanden diejenigen Mädchen über 16 Jahre nicht mehr zur der künftigen Arbeitsdienstpflicht herangezogen werden, sondern vor dem 1. November 1938 freiwillig mindestens Landarbeit geleistet haben. Nähere Auskunft über Durchführung dieser Anordnung erteilen die Arbeitsämter.

Arbeitsführer. Reichsleiter Dr. Robert Ley trat am 8. April eine Italien an, zur Erwiderung eines Besuches des Italienischen Arbeitsführers Cianetti. In seiner Begleitung befindet sich Staatssekretär Wagner.

Aus dem deutschen Osten. Die Polen feiern es, als ob sie noch lange nicht an der deutschen Grenze, als ob sie noch lange nicht deutschen Besitz hätten. Es fand in Graudenz, einer deutschen Festung eine Pommerellen-Woche zur Hebung des polnischen Nationalgefühls. In dem Umzug wurden Schilder mitgeführt mit folgenden Aufschriften: „Unser Pommerellen und ganz Polen zurück", „Wir fordern die Rückgabe Oberschlesiens", „Wir grüßen die Millionen unserer Brüder in Posen und Pommerellen."

Belgien. Die Kommunistische Partei wurde im Lande verboten.

Bulgarien. Am 12. April wird die 40stündige Arbeitszeit für die Banken, Versicherungsgesellschaften, Börse usw. eingeführt. Anfang Mai wird die verkürzte Arbeitszeit auch im Einzelhandel und im Lebensmittelhandel eingeführt und zwar überall, in Stadt und Land. Infolge dieser neuen Arbeitszeitverkürzung schließen auch die öffentliche Kassen am Samstag und Einzelhandelsgeschäfte am Montag. Die Franzosen denken anders darüber. Die Arbeit darf nicht übertrieben werden.

Genf. Anfang der Woche wurde hier die Weltgesundheitskonferenz eröffnet, an welcher die Vertreter von 22 Staaten teilnehmen, um die Ausfuhrmengen der einzelnen, hauptsächlich produzierenden Länder festzusetzen und die Preise zu regeln. Es ist ein Erfolg auch um die Friedensbemühungen, daß solche wirtschaftlichen Vereinbarungen getroffen werden können.

Großbritannien. Ein Vertrauter von Stalin namens Agabekow, welcher lange an der Spitze der GPU stand, ist verhaftet worden. Es finden fortgesetzt viele Verhaftungen wirkliche oder vermeintliche Schädlinge oder Spione, die jetzt in Mexiko lebenden Gegnern von Stalin, zu beseitigen.

Italien. Italienische Zeitungen bringen lange Artikel über Schiebungen, Angestellten von Diamanten und fremden Banknoten, sowie von Mitgliedern des ausgeschlossenen Leben des jetzt im Gefängnis sitzenden Chefs der allmächtigen geheimen Staatspolizei in Rußland. Es wird angenommen, daß Jagoda die Absicht hatte, Rußland zu flüchten. Es ist streng verboten, russisches Gold anzukaufen und wieder auf Schleichwegen nach Rußland zu bringen. Dieses Verbot umging Jagoda durch ausländische Agenten griechischer Nationalität, die besonders in Warschau tätig waren. Tagoda war zuletzt Postminister und in dieser Eigenschaft war es ihm leicht, einen Verkehr mit dem Ausland zu unterhalten.

Jugoslawien. In Belgrad, der Hauptstadt Jugoslawiens war Konferenz der Außenminister des Kleinen Verbandes. Um der Veranstaltung eine besondere Weihe zu geben, erschien nach dem Abschluß der Verhandlungen der Präsident der tschechoslowakischen Republik, Dr. Benesch. Ihm zu Ehren fand eine große Truppenparade statt.

Ver. Staaten. Ueber immer neue Streikwellen berichten die Tageszeitungen und man hat das Gefühl, daß in den Ver. Staaten etwas Großes geschehen müsse, endlich mit diesen Unruhen Schluß zu machen. Nach einer Meldung aus Washington will Präsident Roosevelt bezw. die Bundesregierung die Materialkäufe für Großbauten einstellen, weil die großen Regierungsaufträge für den Bau von Brücken und großen Gebäuden und die Bestellungen für Rüstungszwecke in England eine Hochkonjunktur geschaffen hätten, die sehr ungesund sei. Die Preise von Metallen sind teils um das $2^1/_2$fache gestiegen, die Gewinne daran sind sehr hoch und erklären die Unzufriedenheit derer, die mit ihrem Lohn nicht zufrieden sind.

Die Vereinigten Staaten werden die stärksten Schiffe ihrer Kriegsmarine am Stillen Ozean stationieren, da die östliche Meeresküste, am Atlantischen Ozean, kaum in Gefahr kommt. Das vor wie nach bestehende Freundschaftsverhältnis zwischen England und den Ver. Staaten wird sehr wahrscheinlich längst schon in der Stille zu einem Bündnis im Falle eines Krieges mit einer asiatischen Macht vorbereitet sein. Trotzdem glauben wir nicht an einen solchen Krieg.

Kanada. Die kanadische Provinz Britisch-Columbia, welche die Meeresküste des großen Ozeans begrenzt, wird stark befestigt. Es gibt zur Zeit kaum ein zweites Land, gegen welches sich diese Befestigung richten könnte, außer Japan. Und Japan wird diese Ehre zu würdigen wissen.

Südafrika. Die Regierung der südafrikanischen Union hat eine Ausnahmeverordnung im Mandatsgebiet ehemals Deutsch-Südwest erlassen. Nach dem Büro Reuter richtet sich die Verordnung gegen die national-sozialistische Bewegung in Südwestafrika. Allen Bewohnern in unserer alten Kolonie, die nicht britische Staatsangehörige sind, wird die Teilnahme an politischen Organisationen im Mandatsgebiet verboten.

Pretoria (Transval). Der deutsche Gesandte, Wiehl, überreichte dem General Herzog eine Protestnote der deutschen Regierung, aus Anlaß der getroffenen allgemeinen Parteibestimmungen für die deutsche Bevölkerung im Mandatsgebiet Südwestafrika. Darin steht:

„Die Verlautbarung stellt sich als eine Kampfansage gegen das Deutschtum in Südwestafrika dar. Das ergibt sich aus dem Zusammenhang der Verlautbarung mit dem Bericht der Südwestafrika-Kommission, deren unbewiesene Behauptungen ihr zugrunde liegen. Für eine solche Kampfmaßnahme der südafrikanischen Regierung gegen das Deutschtum in Südwestafrika fehlt jeder berechtigte Anlaß. Die dafür vorgebrachten Behauptungen einer unzulässigen Einmischung Reichsdeutscher in die Einrichtungen des Landes treffen weder allgemein noch für die letzten zwei Jahre zu.

Das Südwester Deutschtum kann sich mit Recht beschwert fühlen, weil ihm trotz des Londoner Abkommens und späterer Zusagen politische, kulturelle, sprachliche und teilweise auch wirtschaftliche Gleichberechtigung immer mehr versagt wird und weil es durch die verschiedensten Maßnahmen in seiner Entwicklung behindert wird. Dieser bedauerliche Zustand, der schon im Widerspruch steht mit der Mandatsbestimmung, nach welcher die Mandatsregierung als Treuhänderin die Pflicht hat, das Wohlergehen aller Bewohner des Mandatsgebiets zu fördern, wird nunmehr durch die Verlautbarung vom 2. April noch verschärft, da sie dem freien Ermessen einer Verwaltungsstelle weitesten Spielraum eröffnet.

Die deutsche Regierung hat die Regierung der Südafrikanischen Union wiederholt gebeten, die südafrikanische Spannung durch beiderseitiges Einvernehmen zu beseitigen. Die jetzigen unberechtigten Maßnahmen der Unionsregierung werden aller Voraussicht nach im deutschen Teil der Bevölkerung von Südwestafrika den Eindruck verstärken, daß der Unionsregierung nichts an einer Versöhnung der verschiedenen Bevölkerungsteile gelegen ist, und werden notwendigerweise zu einer Verschärfung der Gegensätze zwischen den verschiedenen Bevölkerungsteilen führen.

Die deutsche Regierung hält sich für verpflichtet, ihre warnende Stimme zu erheben und muß es nunmehr der Unionsregierung überlassen, Vorsorge zu treffen, daß nicht durch eine Durchführung der Verlautbarung schwerer Schaden angerichtet wird."

Abessinien. Die italienischen Behörden haben in Addis Abeba die britisch-indische Handelsfirma Mohamed Ali unter Spionageverdacht geschlossen und ausgewiesen. Die britische Regierung hat Einspruch erhoben. Daraufhin hat Italien die Ausweisung zurückgenommen.

Berlin. Am Sonntag wurde die neue Flugstrecke zwischen Berlin und Stockholm eröffnet. Es ist die längste europäische Flugstrecke ohne Zwischenlandung.

Hamburg. Am Sonntag wurde die neueste deutsche Flugstrecke zwischen Hamburg und London eröffnet. Die Entfernung beträgt 780 Kilometer, die voraussichtliche Flugdauer etwas über 3 Stunden.

Hamburg. Der Hamburg-Süd Dampfer „Paraguay" wurde in schwerem Wetter nördlich von Rio Grande leck und auf Strand gesetzt. Die Mannschaft ist in Sicherheit. Das Schiff ist verloren.

Düsseldorf. Auf dem 78 Hektar großen Gelände der im Mai bevorstehenden Reichsausstellung „Schaffendes Volk" herrscht reger Betrieb. 42 große Hallen aus Stahl und Eisen werden errichtet, die zum Teil schon weiter verkauft sind und nach der Ausstellung an anderen Stellen aufgeschlagen werden.

London. Der englische Dampfer Alder stieß im Nebel mit einem anderen Dampfer zusammen und kenterte. Fünf Mann der Besatzung und die Frau des Kapitäns sind ertrunken.

Moskau. Infolge andauernder Regengüsse und der Schneeschmelze stieg das Wasser des Moskwaflusses um sechs Meter und überflutete das Gelände der im Bau begriffenen landwirtschaftlichen Ausstellung. Wegen der Ueberschwemmung mußten 3000 Menschen ihre Wohnung räumen.

Der Krieg in Spanien.

Besondere Ereignisse sind in dieser Woche nicht gemeldet worden. Der anscheinend überraschend geführte Vorstoß der nationalen Truppen an der Baskischen Front ist von den Roten nicht erwartet worden und sie haben einige Positionen räumen müssen. Das Baskenland ist ein Teil der Pyrenäen, also gering bevölkertes Gebirgsland, von dessen Bewohnern man eigentlich nicht annehmen kann, daß sie Bolschewiken sind. Die Basken hatten in alter Zeit einen eigenen König, auch ihre eigene Sprache, sie sind zu Anfang des 16. Jahrhunderts Franzosen und Spanier geworden, nicht freiwillig, denn um ihre Freiheit haben sie hart gekämpft und gelten auch heute noch als ein stolzes, tapferes Volk. Wir erinnern uns, daß früher einmal bei deutschen Frauen und Mädchen die Baskenmützen üblich waren — kurze Zeit nur, die Mode hat es immer eilig, weiter zu kommen — das sind die Männer, die jetzt bei den Wirren in Spanien hoffen, etwas von ihren ehemaligen Freiheiten wieder zu bekommen.

Die Einwirkung der Absperrung der spanischen Grenzen wird sich bald bemerkbar machen. Dann beginnt für die europäischen Mächte, die sich für die Absperrung zusammen gefunden haben, der schwierige Teil der Versöhnung, oder, wenn dies nicht möglich ist, die — europäische Zwangsverwaltung.

Die Versteppung einer Landschaft.

Die große Sahara in Afrika ist nicht immer Wüste gewesen. Einst war einen großen Teil von Afrika wieder für die Menschen und ertragreich zu gestalten, ist eine Aufgabe, die theoretisch durchdacht worden ist, aber die Praxis will sagen wir mal, Stubengelehrten, nicht anerkennen. Es ist durch die Abnahme des Grundwassers Wüste geworden, an wenigen Stellen des über 6 Millionen Quadratkilometer großen, wasserarmen Gebietes gibt es Oasen, das sind Brunnstuben und Baumwuchs, so weit der Einfluß der Quelle reicht. Die Bevölkerung dieses trocknen Gebietes zwölf mal so groß wie Deutschland, wird auf 7 Millionen geschätzt. Ohne Wasser wird dieser Landstrich Wüste bleiben, ja man befürchtet, daß der in Innerafrika weit vom Rande der Wüste liegende Tsatsee immer kleiner wird.

Wie der Mensch gegen eine solche Wandlung in der Natur, die man Versteppung nennt, etwas tun, oder besser gesagt: wie sich die Versteppung seiner Umgebung verhindern läßt? Um diese Frage wird in Deutschland viel gestritten. Kulturbaudirektor Seifert in München erhebt den Vorwurf, daß die Kulturbautechniker, daß ihre Arbeit der Begradung der Bachläufe, der Trockenlegung sumpfiger Stellen, natürlich in ein Wespennest getreten und es ist ihm aus allen Seiten heimgeleuchtet worden.

Der Kampf um dieses Problem hat auf beiden Seiten Anhänger gefunden, sowohl bei den Naturschutzfreunden, wie bei den Technikern und beide haben von ihrem Standpunkt aus gewisse Recht. In einem so stark bevölkerten Lande wie Deutschland können sich den Luxus regellos dahinfließender Ströme, Bäche nicht erlauben, auch keine meilenweiten Moorsümpfe, es muß alles verwertet werden. Da ziehen auch die Störche fort und kommen nicht wieder, weil sie verweilt nicht mehr am begradeten Bache wo es Frösche mehr gibt usw. Dies ist zwar zu bedauern, aber gar so schlimm. Uebrigens empfinden wir in unseren Hellertal die fortgeschrittene Kultivierung noch nicht, denn wir haben Dank unserer Haubergs- und Waldwirtschaft die Möglichkeit, uns in den Brüchen und Seifen doch Bodenständiges zu erhalten. Wo aber in einer Gemeinde das Wasser in der Leitung knapp wird, da suchen die Gemeindeväter solche Quellen auf, sie werden erfaßt und das lebenspendende Naß durch enge Rohre fortgeleitet. Der Zauber solcher Waldstellen ist dann dahin.

Was nun die Möglichkeit einer Versteppung oder Austrocknung solcher moderner Welten angeht, die austrocknen wie die Wüste Sahara, so führen wir hierzu an, was in dem erwähnten Meinungsstreit Oberregierungs- und -baurat Krause, Düsseldorf in der Kölnischen Zeitung 3. Februar 1937 dazu sagt:

„Ich gebe zu, daß es über die zweckmäßigste Höhe des Grundwassers noch vieles zu erforschen gibt, daß wir noch sehr im Dunkeln tappen. Ganz abwegig sind aber die Behauptungen von Seifert, die er über die schädliche Auswirkung unsrer Entwässerungsanlagen und Flußausbauten nach den Seiten zu vorbringt, und die geradezu phantastischen Zahlen, die man gelegentlich auch von anderer Seite darüber hört. Selbstverständlich wirkt sich die Veränderung des Wasserspiegels im Wasserlauf nach den Seiten zu aus. Das Maß hängt ganz von der Bodenart ab, und es gibt wohl Fälle, wo der Untergrund so durchlässig ist, daß die Auswirkung sich auf viele hundert Meter erstrecken kann. Umgekehrt gibt es aber zahllose Fälle, wo ein Wasserlauf noch nicht fünf Meter weit zieht, sondern wo neben den offenen Wasserläufen noch ein dichtes Netz von Dränanlagen nötig ist, um die erforderliche Entwässerung zu erzielen. Es ist die große Kunst des Kulturtechnikers, gerade in bezug auf den Umfang der Entwässerungsanlagen das Richtige zu treffen. Aber die Gefahr, daß zu wenig getan wird, ist größer, als daß zuviel getan wird. Und sollte tatsächlich einmal, wie es selbstverständlich auch gelegentlich vorkommt, des Guten zuviel geschehen sein, so ist höchstens unnötig Geld ausgegeben, aber sonst nichts verdorben. Es ist ein leichtes, einen Teil der Entwässerungsanlagen wieder zeitweilig oder dauernd wirkungslos zu machen. Der Grundwasserstand steigt dann überraschend schnell an.

Nun wollen wir Kulturtechniker keineswegs behaupten, daß unsere Wasserwirtschaft schon restlos vollkommen ist und nichts mehr zu tun wäre. Wir wissen, daß nicht nur in gewissen Abständen Trockenperioden von längerer Dauer, wie soeben zum Beispiel 1933 bis 1935, auftreten, sondern daß es in einigen Gegenden Deutschlands überhaupt etwas zu trocken ist, und daß in andern Gegenden Deutschlands in allen Jahren kurze, aber für die Landwirtschaft höchst schädliche Trockenzeiten vorkommen, und wir wissen auch, daß wir eine vollkommene kulturtechnische Wasserwirtschaft erst dann haben, wenn wir neben unsern Entwässerungsanlagen und nachdem diese für normale oder zu nasse Zeiten angelegt sind, auch Bewässerungsanlagen haben, um diese Trockenzeiten zu überbrücken. Daß wir in Deutschland damit noch nicht weiter sind, liegt daran, daß die Methoden der Bewässerung, die wir kennen, noch zu umständlich und daher für den einfachen Landwirt bisher wenig geeignet waren, und daß schließlich bisher auch noch nicht so große Ansprüche an unsern Boden gestellt worden sind, wie jetzt, wo es gilt, alles aus ihm herauszuholen, was nur denkbar ist. Aber es wird eine sehr wichtige, zwar schwierige, aber auch dankbare Aufgabe für uns Kulturtechniker sein, in den nächsten Jahren hier vorwärtszukommen.

Aufruf an die deutschen Frontsoldaten der Abwehrschlachten des Jahres 1917.

20 Jahre sind vergangen, seit im Frühjahr des Jahres 1917 das Toben der Materialschlachten begann, in deren Mittelpunkt die Flandernschlacht stand. Flandern — graubrauner Trichtersumpf, in dem alles Leben der Natur erstorben ist. Tag und Nacht, durch Wochen und Monate speien die Geschütze ihr Verderben in die deutsche Verteidigung, bebt das zerrissene Land unter den grollenden Detonationen der Einschläge und Abschüsse. In grünlichen Schwaden kriecht das Gift der tödlichen Gase über die Erde, in die Gräben und Trichter.

In dieser Hölle, durchnäßt und kotbespritzt, mit vor Entbehrung und Grauen fahlem Gesicht stand der Frontsoldat der deutschen Abwehr. An seiner übermenschlichen Zähigkeit scheiterte der Durchbruchsversuch durch die deutschen Stellungen. Flandern ist mehr als ein geographischer Begriff. Dieser Name ist höchster Ausdruck des Heldentums der deutschen Frontsoldaten, das er in der Abwehr der Materialschlachten bewies, gleichviel ob das vor Verdun, an der Aisne oder am Chemin des Dames war.

Im Gedenken an dieses gewaltige Ringen veranstaltet der Deutsche Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund) e. V. am 30. Mai 1937 in der Deutschlandhalle Berlin eine Großkundgebung

Flandern 1917
Erinnerungstag des deutschen Frontsoldaten.

Der Deutsche Reichskriegerbund ruft hiermit alle Regimentsvereinigungen derjenigen Regimenter, die in der Abwehr der Materialschlachten des Jahres 1917 gestanden haben, auf, an der Feierstunde in der Deutschlandhalle teilzunehmen und an diesem Tage Wiedersehensfeiern in Berlin zu veranstalten.

Anfragen sind an das Bundesamt des Deutschen Reichskriegerbundes Berlin W 30, Geisbergstr. 2 zu richten.

Lokales.

Neunkirchen. An der Versammlung des Obst- und Gemüsebauvereins konnte der Vorsitzende E. Pfeifer infolge Erkrankung nicht teilnehmen. Die Versammlung ist aber durch den Umstand anregend verlaufen, daß sich zwei Fachmänner, die auch genügend freie Zeit haben, bereit zeigten, überall, wo dies angenehm sei, mit Rat und Tat zu helfen. Es sind dies Rektor i. R. Reinschmidt und Betriebsführer a. D. Obersteiger Braas. Die beiden werden sich freuen, wenn sie von den Mitgliedern des Vereins tüchtig herangeholt werden.

— In einer gutbesuchten Versammlung der Deutschen Arbeitsfront sprach der Gauschulungsleiter der DAF Dr. Lebrecht. Derselbe verstand es meisterhaft den Zuhörern die Probleme unseres Hauptfeindes, des Kommunismus, auseinanderzulegen. Zum Schluß forderte der Redner die Arbeitskameraden auf, in den Betrieben zu kämpfen und werben für die Idee unseres Führers.

— Ende voriger Woche wäre ein Motorradfahrer auf der Frankfurterstraße beinahe unter den Zug der Freiengrunder Eisenbahn gekommen. Der Fahrer hatte die Geistesgegenwart abzuspringen. Das Motorrad wurde von der Lokomotive beiseite geschoben und ist nur wenig beschädigt. Auf der Straße muß man heute sehr aufpassen.

Neunkirchen. Der Gottesdienst beginnt am nächsten Sonntag wie überhaupt im Sommerhalbjahr um 9½ Uhr vormittags.

— Am Montag sollten die Bullen der Untergrundgemeinden auf dem hiesigen Sportplatz der Körkommission vorgeführt werden. Es waren aber nur 2 Tiere aufgetrieben. Die Meinung der Bullenhalter ist, daß es einfacher sei, die Tiere jeweils bei ihrer Stallung zu besichtigen, als diese auf den Straßen mit dem lebhaften Autoverkehr zu einem Sammelplatz zu treiben. Der Neunkirchener Bulle wurde wild, warf den Hirten Stein über den Zaun und sein Schwiegersohn riß sich die Hände blutig. Das Tier lief davon, durchrannte einen Drahtzaun und konnte schließlich mit vieler Mühe im Wildebach wieder eingefangen werden.

Witterungsbericht. Der April hat schönes und gutes Wetter gebracht. Die Arbeit im Hauberg, in Feldern und Gärten konnte beginnen und gefördert werden. Kluge Landwirte bringen den Inhalt ihrer Sparkasse, der Jauchegrube auf Kornfelder und Wiesen, die gut aussehen. Es ist die Zeit des jungen Frühlings für die Naturfreunde — und das sind wir Alle — ein wunderbares Erleben.

Es hebt sich ein seliges Klingen,
Die Sonne will auferstehn.
Zur duftigen Höhe sich schwingen
Die schmetternden Lerchen und singen:
O Welt, wie bist du so schön,
O Welt, wie bist du so schön.

Struthütten. Die im evang. Gemeindehaus zu Herdorf veranstaltete Konfirmandenfeier war stark besucht. Pastor Timm sprach noch einmal eindringlich zu den Konfirmanden. Weitere Ansprachen wurden gehalten von dem Kirchmeister Martin Schmidt Struthütten und Presbyter Louis Schreiber Herdorf. Die Ansprachen wurden umrahmt durch Gesang, Musik und Gedichtvorträge. Der Abend bot reichhalt. Unterhaltung für alle Teilnehmer.

Herdorf. Ein denkwürdiger Tag für die Gefolgschaft der Friedrichshütte wird der 7. April bleiben, war es doch möglich den völlig neu zugerichteten 2. Hochofen in Betrieb zu nehmen. Nach altem Brauch war der Hochofen mit Tannenzweigen geschmückt. Um die Mittagsstunde versammelte sich die anwesende Schicht in der Gießhalle. Zum Anzünden des Hochofens stand eine lange Stange bereit, die an dem einen Ende mit Benzin getränkter Putzwolle, am anderen Ende mit Tannengrün und Hakenkreuzfähnchen versehen war. Ein Ferienkind aus dem Schwarzwald, die 11jährige Ruth Purrmann aus Schramberg bei Freudenstadt hatte die Ehre den Hochofen in Feuer zu setzen. Nachmittags fand ein Betriebsappell am neuen Hochofen statt. Direktor Aisleben sprach zu der nun vollzählig versammelten Gefolgschaft. Nach großen Sorgen um die Existenz des Werkes sei der gewaltige Umschwung auf dem Gebiete der Roheisenerzeugung zu begrüßen und wahrlich ein Anlaß, das Anblasen eines Hochofens mit einer kleinen internen Feier zu verbinden. Dank zollte er der Gefolgschaft und den beteiligten Firmen für die vorbildliche Leistung der rechtzeitigen Fertigstellung des Hochofens, waren doch manchmal anscheinend unüberwindliche Schwierigkeiten zu bewältigen. Ein starkes Vertrauensverhältnis von Gefolgschaft zum Betriebsführer, die sich nicht mehr als Arbeitgeber und Arbeitnehmer gegenüberstehen, sondern gemeinsam zum Nutzen des ganzen Volkes arbeiten, wird uns auch die Erfüllung der Aufgaben des zweiten Vierjahresplanes ermöglichen. Alle Kraft, die in uns ruhe, wollen wir frei machen in der Erkenntnis, daß im harmonischen Zusammenarbeiten aller Werktätigen die Stärke der Friedrichshütte liege. Denken wir daran, daß der allumfassende Gemeinschaftsgeist die Voraussetzung für Leistungsfähigkeit und Leistungssteigerung bildet. Dieser Geist möge sich in der Betriebsgemeinschaft immer mehr vertiefen. Möge der neue Hochofen, der nun vor uns im Feuer steht, vieles und gutes Eisen zu unserer aller Zufriedenheit erzeugen. Mit einem „Sieg Heil" auf den Führer wurde der Betriebsappell geschlossen. Die Belegschaft versammelte sich nun im Aufenthaltsraum und verbrachte bei einem Glase Bier noch einige gemütliche Stunden.

— Am Weißen Sonntag gingen in der kath. Kirche 51 Knaben und 42 Mädchen zur heil. Kommunion. — Müllerlehrling Walther Huhn bestand die Gesellenprüfung. Er lernte in der Herdorfer Mühle. — Jungknappe Otto Stinner 2 erhielt beim Reichsberufswettkampf einen Preis als Kreissieger.

Herdorf. Im Jahre 1914 verlor Frau Bäckermeister Schreiber ihren Trauring. Nun wurde der Ring im Garten wiedergefunden. Ein Motorradfahrer aus Sassenroth nahm seine Mutter auf dem Sozius mit. Die Frau geriet auf der Fahrt mit einem Fuß in das Hinterrad und wurde erheblich verletzt.

Herdorf. Zu einer Abschiedsfeier hatte sich die Gefolgschaft des Bahnhofs Herdorf in der Bahnhofswirtschaft Wilhelm Stinner versammelt. Die Zusammenkunft galt dem scheidenden Dienststellenleiter vom Reichsbahnhof Herdorf, Reichsbahn-Inspektor Kühn, der an das Betriebsamt in Betzdorf versetzt ist. Reichsbahn-Obersekretär Hellinghausen, dem vertretungsweise die Leitung des Reichsbahnhof Herdorf übertragen worden ist, feierte in einer Ansprache die Verdienste des Reichsbahn-Inspektors Kühn. Während seines 6jährigen Hierseins habe er sich nicht nur das Wohlwollen seiner Berufskameraden, sondern auch der Bürgerschaft erworben.

— Amtssekretär Willi Richter feierte das 25jährige Dienstjubiläum. — Der älteste Bürger Herdorfs, August Kipping, feierte den 85. Geburtstag. Unseren herzlichen Glückwunsch!

— Hauptlehrer Neizert kann auf ein erfolgreiches 35jähriges Wirken an der evangelischen Volksschule zurückblicken. Wir wünschen ihm Gesundheit und frohen Mut zu weiterem Schaffen.

— Der Gerichtstag in Herdorf findet am Dienstag den 13. April statt.

— Der Kram- und Viehmarkt zu Herdorf findet am Mittwoch den 14. April auf der Bollnbacher Halde statt.

Dermbach. Berufsjubiläum. Am Sonntag den 11. April begeht Schuhmachermeister Otto Lück, weit über die Grenzen seiner Heimat als „Schoster Otto" bekannt, sein 60jähriges Berufsjubiläum. Der Jubilar kommt seinem Handwerk noch in guter, körperlicher Gesundheit nach und ist noch voll jugendlichen Humors. Zusammen mit dem „Wasser Ferdnand" bildet er die Säule des Dermbacher Stammtisches, der wohl seinen Jubeltag festlich begehen wird. Wir schließen uns den Gratulationen des „Runden Tisches" an und wünschen dem Arbeitsveteranen noch recht lange die heutige Rüstigkeit. Es bleiben ewig treu die Alten!

Wahlbach. Am Mittwochabend fand die Mitgliederversammlung der Frauenschaft statt. Anläßlich der 5jährigen Wiederkehr der Gründung soll am Mittwoch den 14. 4. 1937 im Lokale Michalak eine Feier stattfinden.

— Ein fünfjähriges Mädchen lief einem Motorradfahrer in's Fahrzeug. Wie durch ein Wunder wurde das Kind nur wenig verletzt.

Burbach. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch vormittag. Im Gassenweg, einer engen Straße, sah der radfahrende 10jährige Willi Kuhnert plötzlich das Lieferauto der Burbacher Stuhlfabrik kommen. Er wurde dadurch verwirrt, fuhr von der rechten auf die linke Straßenseite und dort gegen einen Lichtmast. Dabei stürzte er auf die Straße und wurde im gleichen Augenblick von dem Lastwagen überfahren. Der Junge erlitt so schwere Verletzungen, daß er gleich starb. Die Polizei stellte fest, daß den Fahrer keine Schuld trifft. Den Eltern bringt man allgemein herzliche Teilnahme entgegen.

— Der im Amtshaushaltsplan vorgesehene Betrag von RM 3 500.— für eine braune Schwesternstation, ist nicht für eine Station, sondern als Zuschuß für alle Stationen im Amte bestimmt. Dies zur Berichtigung.

— Im Monat März wurden im Standesamtsbezirk Burbach 7 Geburten, 7 Heirats- und 6 Sterbefälle beurkundet.

Würgendorf. Der Frühling hielt seinen Einzug; man sieht es an der Lebendigkeit in Feld und Hauberg, an den Kühen, die so lange im Stall gestanden haben, wie sie, befreit von des Raumes Enge, lustig umher springen. Der diesjährige Haubergsschlag hat einen starken Eichenbestand und es würde so viel Lohe geschält wie zu Großvaters Zeiten, wenn der Preis etwas besser wäre. Bald wird der Hirte wieder in den Hauberg treiben, denn der Weidekamp ist noch lange nicht fertig.

Würgendorf. Der junge aufwärtsstrebende Heimatverein Würgendorf, der anfangs dieses Jahres gegründet wurde und bereits 81 Mitglieder zählt, hatte zum letzten Samstag zu einem Heimatabend eingeladen. Durch einen Trauerfall in seiner Familie war der rührige Vorsitzende des Heimatvereins, Herr Alfred Geilhausen, leider am Erscheinen verhindert. Statt seiner leitete der Heimatsgebietsleiter für Siegerland und Wittgenstein im Westfälischen Heimatbund, Herr Postamtmann Pg. Fahrenberg aus Siegen die Versammlung. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, als geborener Burbacher zu seinen alten Nachbarn in Würgendorf gekommen zu sein und begrüßte die Erschienenen, insbesondere die zahlreich anwesende Jugend. Sodann sprach der Heimatsgebietsleiter über die Grundanschauungen, nach denen im nat. soz. Staat Heimatarbeit getrieben werden muß. Danach hielt Herr Oberstudienrat Böttcher aus Weidenau einen ganz ausgezeichneten Vortrag über die Geschichte von Würgendorf und dessen nähere Umgebung. Mit größter Aufmerksamkeit hörten die Erschienenen den von gründlichster Sachkenntnis getragenen Ausführungen des Redners zu. Viele der Anwesenden vernahmen zum ersten Male Näheres über die Größe und Wohlhabenheit unseres lieben, alten Dorfes zur Mitte des 15. Jahrh., das damals z. B. alle benachbarten Orte im Freien Grunde, wie auch im weiteren Siegerlande an Steueraufkommen bei weitem übertraf. Herr Böttcher sprach ferner über alte, längst verschwundene Siedlungen, über frühgeschichtliche Verkehrswege, Flurnamen, Wallburgen und dergl. mehr. Reicher Beifall zeigte an, welches Erlebnis der Vortrag für die Zuhörer gewesen war. Auch unser bekannter Heimatforscher Dr. Kruse aus Siegen war freundlicher Weise anwesend und sprach in launiger und viel Beifall findender Art das Schlußwort. Mit einem Sieg-Heil auf unsern geliebten Führer schloß Pg. Fahrenberg den ersten Heimatabend des Vereins.

Lippe. Frau Witwe Alwine Diehl geb. Diehl feierte am 4. April den 80. Geburtstag. Nachträglich unseren herzlichen Glückwunsch!

Stein-Neukirch. Landwirt Karl Petri wurde zum Ortsgerichtsvorsteher ernannt. Die Posthilfsstelle wurde vom 1. April ab Fritz Krumm übertragen. (Westerwälder Ztg.)

In **Daaden** fand am Sonntag eine Konfirmations- [illegible] nisfeier statt, welche die ehemaligen Konfirmanden und [illegible] mandinnen nach 50 Jahren wieder zusammenführte. Nach [illegible] teilung eines ehem. Daadener Konfirmanden aus Neun[illegible] des Invaliden Eduard Daub, Wiesenstr., war die Feier sehr [illegible]

Vom Hickengrund. Ein an den Ton- und Dach[illegible] kommen im Hickengrunde interessierter Unternehmer in [illegible] Theodor Stephan, hat in dem stillgelegten Basaltbruch in [illegible] auf Ton schürfen lassen und hat, wo der Basalt aufgel[illegible] gefunden. Ob derselbe abbauwürdig ist, kann erst durch [illegible] Untersuchung festgestellt werden. Theodor Stephan hat das [illegible] zitvorkommen in der Gemarkung „auf der Hitzgabel" [illegible] Gemeinde Niederdresselsdorf gepachtet. Dieses Vorkommen [illegible] hoch und ist der Abfuhrweg nicht günstig. Die Gemeinde [illegible] mit diesem Unternehmer recht zufrieden zu sein.

Siegen. Die jährlich stattfindende Modenschau der [illegible] schneider-Innung des Stadt- und Landkreises fand im Bürger[illegible] statt. Es wurden 60 neue Frühjahrsmodelle der Deutschen [illegible] zentrale von vier Vorführdamen gezeigt. Die Beteiligung [illegible] Innung haben bereits erreicht, daß man — vom Alltag abgesehen [illegible] — den Unterschied von Stadt und Land bei unseren Frauen [illegible] Töchtern nicht mehr herausfinden kann.

— Laut einer Zusammenstellung von Vermögen und Schulden in der National-Zeitung besitzt die Stadt ein Reinvermögen von 15 Millionen ℳ. Darunter befinden sich auch Straßen, [illegible] Plätze, Brücken, Grünflächen, Parkanlagen u. dergl., die mit 1 900 000 ℳ bewertet sind. Dieser Reichtum erzeugt im Landkreis keinen Neid; leben doch im Landkreise Viele, die in der [illegible] ihr Brot verdienen und sich daselbst Wissen und Kenntnisse [illegible]

Siegen. Der erste Radfahrweg wird voraussichtlich [illegible] Siegen und Eiserfeld erstehen, da der gewaltige Verkehr auf der Straße so nicht mehr zu bewältigen ist. Der Weg ist geplant [illegible] der Eisenbahnstrecke Siegen—Eiserfeld über das „Stumm[illegible]" Es wird wohl nicht versäumt, hierzu auch die Radfahrer zu [illegible]

Kreuztal. Am Mittwoch fand hier die 91. Ausstellung Zuchtviehversteigerung für mitteldeutsches rotes Höhenvieh [illegible] bunden mit Sonderkörung statt. Aufgetrieben waren 38 Bullen aus folgenden Bezirken: Verband westf. Rotviehzüchter, [illegible] brück, Herdbuchgesellschaft Lahn-Dill, Biedenkopf, Verband hessisch-Waldeckischer Rotviehzüchter, Corbach. Eine solche steigerung findet in jedem Monat an einem andern Platz und können die Gemeinden und Besitzer nur noch bei dieser legenheit Tiere erwerben, bezw. verkaufen. Die aufgetriebenen Bullen wurden zunächst in 4 Wertklassen eingeteilt und für Klasse ein Mindestpreis festgesetzt. Die Gemeinden [illegible] Würgendorf, Holzhausen, Nieder- und Oberdresselndorf [illegible] einen Bullen gesteigert, davon Holzhausen ein sehr schönes [illegible] aus Wertklasse 2 zum Preise von 650 Mark. Aus dem [illegible] grund war nur ein Bulle aufgetrieben, Besitzer und Züchter [illegible] Schupp-Struthütten. Dieser Bulle wog 9,18 Ztr. und wurde [illegible] 380 ℳ verkauft. Gleichzeitig wurden eine Anzahl Zuchtsauen [illegible] kauft. Die nächste Versteigerung findet am 13. Mai in Frankenberg a. d. Eder statt.

Girkhausen (Wittgenstein). Ein schwachsinniger Mensch namens Adolf Müller von Berleburg, hier in der Landwirtschaft beschäftigt, lockte den 12jährigen Knaben Pickhan in den Wald, tötete ihn und warf die Leiche in einen Bach. Der Mörder wurde bald überführt und in das Gefängnis in Berleburg eingeliefert.

Waldbröl. Beim Rangieren auf dem Bahnhof Millhütte wurde Schaffner Reifenrath aus Rossenbach von den Rangierräumern einer Lokomotive erfaßt und gegen einen Baum geschleudert. Der Verletzte ist gestorben.

Schladern. In der Westert, auf der Straße nach Waldbröl, fuhr ein 28 Jahre alter Motorradfahrer gegen einen Baum, wurde weit fortgeschleudert und am andern Morgen tot aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß der Verunglückte Alfred Hamann aus Gierzhagen ist.

In der Nähe von Trubenhausen, Bezirk Kassel, [illegible] Hunde in eine Wanderschaferherde, die dort übernachtete, ein Teil der verängstigten Tiere wurde in das nahe Flußbett der Diemel getrieben und ertrank. Von 645 Schafen fanden 200 den Tod.

Wiesbaden. Im Verlauf einer Auseinandersetzung zwischen Eheleuten erschoß der Mann seine Frau und dann sich selbst, die Nachbarn auf den Lärm hin herbei eilten, waren beide tot.

Wilhelmshaven. Rüstringen wurde am 2. April mit Wilhelmshaven zu einer Stadt vereinigt. Wilhelmshaven hat 58 000 Einwohner, Rüstringen, seither oldenburgische Stadt und Sitz des Landrats, 48 560 Einwohner.

Bonn. Das Schwurgericht verurteilte den Heinrich Brodesser wegen Mordes in zwei Fällen zum Tode. Er hat seine Ehefrau und den Ehemann seiner Geliebten durch Gift ermordet. Die Geliebte ist wegen der Mittäterschaft ebenfalls zum Tode verurteilt, dann aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Todesanzeigen. Frau Anna Göbel geb. Treude, Siegen, 83 J. — [illegible] unternehmer Adam Seibert, Siegen, 64 J. — Frau Franziska Sonntag [illegible] Neuser, Siegen, 69 J. — Kaufmann Ferdinand Golbach, Siegen, 71 J. — Frau Berta Heinrich geb. Georg, Siegen, 55 J. — Schweser Sophie [illegible] Siegen, 69 J. — Ernst Pütz, Neunkirchen, 45 J. — Christian Maria [illegible] Burbach, 73 J. — Frau Witwe Auguste Jud geb. Klein, Niederfeld, 77 J. — Kanonier Wilhelm Eckhardt, Siegen, 22 J. — Frau Witwe Elisabeth [illegible] geb. Neef, Wilgersdorf, 77 J. — Stellmachermeister Friedrich Bonn, Wingendorf, 67 J. — Robert Hellmann, Ferndorf, 52 J. — Bauingenieur Wilhelm [illegible] jun., Gebhardshain, 30 J. — Lotführer i. R. Ernst Münker, Siegen, 82 J. — Johann Münker, Siegen, 82 J. — Schreinermeister Georg Schneider, Marienborn, 78 J. — Frau Witwe Henriette Jud geb. Bieler, Wahlbach, 79 J. — Frau Witwe Emilie Flick geb. Bieler, Wahlbach, 72 J. — Frl. Maria Sauer, Federrath, Oberzugführer a. D., Betzdorf, 74 J. — Heinrich Reuter, Siegen, J. — Hermann Wilhelm Klein, Dahlbruch, 61 J. — Albert Bäumer, Freudenberg, denau, 61 J. — Karl Berg, Ferndorf, 65 J. — Karl Düber, Alsdorf, 60 J.

Spiel und Sport.

Weidenau — Altenseelbach 1:2 (Gesp.)
Zeppenfeld — Burbach 3:1 (Meistersch.)
Militärsportverein — Salchendorf 5:0 „
Wilden — Obersdorf-Rödgen 1:2 „
Daaden — Waldbröl 3:1 „
Menden 09 — Eiserfeld 2:4 (Pokalspiel)
Niederfischbach — Brachbach 2:5 „

In einem Gesellschaftsspiel gegen den Tabellenzweiten der Bezirksklasse, VfB. Weidenau, hat Altenseelbach die Probe gut bestanden. Der Mittelstürmer Grau, Altenseelbach, der früher auch in Weidenau gespielt hat, wurde gut bewacht und konnte sich so schlecht durchsetzen. Für die Sonntag beginnenden Aufstiegspiele ist Altenseelbach guter Zuversicht, doch wäre es ein Fehler, den Gegner zu unterschätzen.

Die Salchendorfer kamen in Siegen an einer Niederlage nicht vorbei, doch wehrten sie sich tapfer ihrer Haut.

Eine sehr schöne Spielweise zeigten die Burbacher in Zeppenfeld, doch waren sie gegen die besseren Stürmerleistungen der Zeppenfelder Mannschaft etwas im Nachteil.

Durch den Sieg über Waldbröl hat sich Daaden ein weiteres Jahr die Anwartschaft, in der Bezirksklasse zu spielen, gesichert.

Um die deutsche Fußball-Meisterschaft.

Im 1. Spiel siegte unser westfälischer Meister Schalke 04 gegen Werder Bremen mit 5:1.

Um die Gaumeisterschaft im Vereinsturnen in Siegen.

Am verg. Sonntag standen sich die Mannschaften der Vereine TSV. München, Kasseler Turngemeinde, Feuerwehr Stuttgart und TV. Eichen im Wettkampf gegenüber. Sieger wurde München. Beste Turner waren Stangl und Schmelcher, München. Eichen mußte ohne den verletzten Frisch antreten, außerdem hatte Stutte am Barren das Pech, daß er abstürzte und sich eine Handverletzung zuzog, sodaß er die beiden letzten Uebungen nicht mitturnen konnte. Er war bis dahin der drittbeste Turner. München wird nun mit den Siegern der drei anderen Gaugruppen weiter um die Deutsche Meisterschaft kämpfen.

Druck und Verlag: Otto Braun, Neunkirchen Kreis Siegen. Verantwortlich für Textteil und Anzeigen: Otto Braun, Neunkirchen Kreis Siegen. DA. I. Vj. 2249. — Z. Zt. ist Anzeigenpreisliste Nr. 3 gültig.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Neunkirchen. Sonntag (Miserikordias Domini), den 11. April vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: P. Tersteegen. 10¾ Uhr Christenlehre für die weibl. Jugend des 1. Bezirks. Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst und Feier d. hl. Abendmahls in Salchendorf.

Herdorf-Struthütten. Sonntag, den 11. April 9 Uhr Frühgottesdienst in der Schule zu Struthütten. 10 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Herdorf. (P. Timm).

Burbach. Sonntag, den 11. April 10 Uhr Bittgottesdienst. P. Bruckhaus.

Kath. Gottesdienst. Sonntag, den 11. April Würgendorf 9¼ Uhr.

Filmschau.

Port Arthur. Als die Japaner das Sonnen-Banner auf den Wällen von Port Arthur aufpflanzten, begann ein neuer Abschnitt der Weltgeschichte. Das unüberwindlich erscheinende Riesenreich des Zaren hatte kapituliert vor einem kleinen Inselstaat, den man seitdem das „Preußen des Ostens" nannte. Port Arthur war der Schlüssel zur Macht, heldenhaft wurde um jeden Fußbreit Erde gekämpft. In dieser Zeit erfüllt sich auch das Schicksal jenes russischen Offiziers, der die Tochter des größten Feindes seines Vaterlandes liebt und der seine Liebe der Pflicht opfern muß. Während vor den Forts Tag für Tag um den Endsieg gerungen wird, herrscht der Verrat in der Stadt. Japanische Offiziere, als chinesische Diener verkleidet, spionieren Verteidigungspläne aus. Auch die Gattin des russischen Offiziers wird von ihrem Bruder, dem Führer der japanischen Spionage, ohne ihr Wissen veranlaßt, gegen das Vaterland ihres Mannes zu arbeiten. Als die Japaner die letzten Bastionen stürmen, rast er mit seinem Torpedoboot in das Vernichtungsfeuer der japanischen Kreuzer — das Leben hat für ihn keinen Sinn mehr, als er die Niederlage seines Vaterlandes erlebt und den vermeintlichen Verrat der Geliebten erfährt.

Ginster wird als Faserstoffpflanze verwertet.

Versuche mit Weidenrinde und Ginster zur Gewinnung von Faserstoff haben ergeben, daß aus Weidenrinde ein Ersatz für Kokosfaser gewonnen werden kann. Die Faser von Ginster kann Wolle und Haarfilz beigemischt werden, oder sie kann Jute ersetzen. Es soll eine Erhebung darüber angestellt werden, wieviel Ginster im ganzen Reich jährlich geerntet werden kann.

Nachfüllen lassen!
Aber nur aus dieser [illegible]
Originalflasche soll Ihr MAGGI
Fläschchen wieder gefüllt werden.
Achten Sie bitte auf
gelb-roten Etiketten
dem Namen MAGGI
die Originalflasche
MAGGI's WÜRZE
— verbessert schwache Suppen, [illegible]
Gemüse, Salate, Fischgerichte

Hühner-Zuchtverein Salchendorf und Umgegend.

Sonnabend, den 10. April im Lokal Oerter in Salchendorf
Generalversammlung.
Vorstandswahl, Anmeldung für verbill. Futtermittel, Verschiedenes

Fahrräder, Motorräder
Nähmaschinen,
Zentrifugen, Ersatzteile
pp. liefert preiswert, auch gegen bequeme Teilzahlung.
Paul Jäppche, Fahrzeuge Wahlbach

ndsdarlehen
erbeihilfen

Betten

Matratzen, Federn,
Kinderbetten und
Kinderwagen
in allen Preislagen

Holterhoff Söhne

...llen-Birk
liegen
nur
Markt 55

Gardinen
Teppiche

Hellerthaler Lichtspiele

Herdorf Freitag, Samstag u. Sonntag 8¼ Uhr
Neunkirchen Samstag und Sonntag 8½ Uhr

Port Arthur.

Ein Adolf Wohlbrück-Film,
der einzige, der in diesem Jahre erscheint.
Film aus den Tagen des russisch-japanischen
...rieg und der heldenhaften Kämpfe um die Festung
...rthur mit **Adolf Wohlbrück, Karin Hardt,**
Paul Hartmann und **René Deltgen.**
Im Beiprogramm:
...ulenspiegel **Wochenschau Kulturfilm.**
Voranzeige: **„Weiße Sklaven."**

Mahnung.

...ejenigen, die noch mit der **Kirchensteuer in**
...ständen im Rückstand sind, werden gebeten, dieselbe
...ldige **zu bezahlen.** Nach dieser Zeit erfolgt
Kirchenkasse.

Preußisch-
Südd. Staatslotterie

...n Achtellos 3 Mark!

Titsche, Neunkirchen
Central-Drogerie
...ollektelle der Staatl. Lotterie-Einnahme Klingspor in Siegen.

...S NEUE KLEINKLAVIER
...liefert auch in Ihre Wohnung.
...esichtigen Sie bitte unverbindlich mein Lager.
...swahl auch in **gebrauchten Instrumenten.**
...pl Hassel, Salchendorf
Telefon 345.

Grasverpachtung.

...e Grasnutzung an den Straßen des Bezirks
...ll soll auf 2 Jahre öffentlich meistbietend
...geben werden:
...April, 11 Uhr: **Wirtschaft Wagener, Wilnsdorf,**
...dorf bis Rödgen, Kalteiche, Pfaffenwald, Rinsdorf und
...
...: **Wirtschaft Böcking, Eisern,** von Eiserfeld bis
...bis Schränke;
...: **Wirtschaft Brenner, Neunkirchen,** von Neunkirchen
...stein, Schränke, Struthütten, Altenseelbach u. Stahlseifen;
...April, 13,30 Uhr: **Wirtschaft Böcher, Burbach,**
...bis Wiederstein, Würgendorf, Pfaffenwald und
...Wilsbach;
...: **Wirtschaft Thomas, Niederdresselndorf,** von
...bis Liebenscheid.
Termin: Erhebung der Pacht für die 2 Jahre und
...ter der Bedingungen.
...rchen, den 6. April 1937. **Siebel.**

...n Neunkirchen des Reichswetterdienstes.

Höhe über Normal Null: 270 m.
Monat März 1937.

...der Tage mit mindestens 10 mm Niederschlag betrug 0,
...stens 1 mm 16, mit 0,1 mm 22. Gesamtniederschlag
...l pro □m Fläche. Die größte Tagesmenge war
...essen am 15. Gewitter waren keine zu verzeichnen.
...age mit mindestens 0,1 mm Schnee betrug 5. Am
...ge lagerten auf den Höhen stellenweise noch größere
...ee.

...rbänder für alle Schreibmaschinensysteme
empfiehlt **Otto Braun.**

Lehrmädchen

für Ladengeschäft
per 1. 5. gesucht.
Schriftl. Bewerbungen u.
Nr. 152 an die Exp.

Kräftiger Junge mit gutem Schulzeugnis als

Bäckerlehrling

gesucht. Zu erfr. in der Exp.

Mädchen

für Küche u. Haushalt gesucht.
Hotel Petri, Wiederstein

Christl., gesundes, kinderliebes

Mädchen

für ganze und halbe Tage gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Karl Kreutz
Reparaturwerkstatt

Hüte, Mützen,
Schirme, Stöcke,
Kravatten, Hemden
Pullover, Westen bietet
Ludwig Spies
Neunkirchen, Bahnhofstr.

Edelbuschrosen

20 Stück 2. Güte 3 Mk.
in den Farben hellrot, dunkelrot, hellgelb, dunkelgelb, kupfer, bronze, lachs, rosa, orange und weiß. Garantiert gute Ankunft. Nicht gefallende Sendung nehme ich auf meine Kosten zurück.
Jakob Weil, Oppershofen
über Butzbach, Gartenstr.
Pflanz- und Kulturanweisung wird gratis beigefügt.

Kopf hoch, liebes Kind!
Als junges Mädchen litt ich auch öfter unter Nervenschwäche u. Blutarmut – aber deshalb den Kopf hängen lassen? Wozu gibt's heute die berühmte, nervenstärkende, bluterneuernde Doppelherz-Kur, der so viele Mädchen und Frauen Gesundheit u. blühendes Aussehen verdanken! *Morgens, mittags und abends ein Gläschen Doppelherz!*
DOPPELHERZ
Fabrikniederlagen:
Central-Drog. W. Titsche
Herdorf: Fach-Drog. W. Brühl

Sämtliche

Düngemittel

sowie

Torfstreu u. Torfmull

auf Lager.

Aug. Rink Wwe. Telefon 441.

Preisaushangschilder

für Lebensmittelgeschäfte und Metzgereien

empfiehlt **Otto Braun.**

Ausflüge zum
Druidenschlößchen
bei Kirchen.

Auf der Zeppenfelder Au
sind von den
Vereinigten Stahlwerken

3 Wiesen

zu verpachten.
179, 91 und 82 Ruten groß.
Verpachtung erfolgt durch
Betriebsführer a. D. Petri,
Neunkirchen, Bahnhofstr. **305.**

Wiesen

100 Ruten auf den Weiden,
66 Ruten Heiberscher Berg
zu verpachten. **Frankfurterstr. 62/3.**

Wiese

zu verpachten (Talstrüthchen)
60 Ruten groß
Salchendorf, Haus Nr. **131.**

Wiese

auf der Au zu verpachten.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle.

Wiese

zu verpachten, 100 Ruten,
Breite Wiese, Salchendorf
Carl Capito.

Gute Wiese,

150 Ruten bei Block Wahlbach zu verpachten oder zu verkaufen.
Ernst Schneider, Salchendorf 52/4

In Salchendorf
unter günstigen Bedingungen
zu verpachten:

Acker ober der Bleiche 58,5 Ruten
Wiese in der Hembach 85 „
Wiese Breite Wiese 33 „
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Verkaufe ein 4 Monate altes
Rind.
Zeppenfeld, Haus Nr. **109.**

---

2 Läuferschweine

zu verkaufen.
Wiederstein, Haus Nr. **44.**

Gut gelegene, alleinstehende

Scheune

zu verkaufen.
Louis Hensgen, Seelenberg.

7–8 Zentner gutes

Drieschen

preiswert zu verkaufen.
Wahlbach, Haus Nr. **91.**

Familienanzeigen
gehören in die
„Hellerthaler".

Frische

Gartensämereien

eingetroffen. **G. Heimann.**

Za. 30 Zentner gute

Speisekartoffeln

zu verkaufen.
Karl Späth, Salchendorf.

Weißemaillierten

Herd,

gut erhalten, zu verkaufen.
Bahnhofstr. 288.

Singer-Nähmaschinen

Rund- und Schwingschiff,
gut erhalten, billig abzugeben
Siegen, Kölnerstr. 56/II, 3. Etage.

3-4 Zimmer-Wohnung

für sofort in Neunkirchen, Salchendorf od. Altenseelbach gesucht.
Näher. in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme, die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen entgegen gebracht wurden, sprechen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Frau Ida Geilhausen geb. Zobel
und Kinder.

Herdorf, den 8. April 1937.

Danksagung.

Allen, die uns während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Ernst Pütz

ihre Liebe und Anteilnahme erwiesen haben, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Familie Theodor Pütz.

Neunkirchen, den 9. April 1937.

Herde, Nähmaschinen u. Milchzentrifugen

alles nur erstklassige und beste Fabrikate am Lager.
Auf Wunsch bequeme Teilzahlung.
Rich. Langenbach, Burbach i. W.

Schulartikel

kauft man gut und preiswert bei

Otto Braun

NSU Motorräder
rennerprobt
Edmund Krumm
Wahlbach.

HAUTJUCKEN FLECHTE?
Hautausschlag – Wundsein?
usw. Seit über 20 Jahren bewähren sich die vorzügl. Hautpflegemittel
Leupin Creme und Seife
Zentraldrogerie W. Titsche.

In den Bücherschrank jedes Freiengründers gehört das Buch

Die von Seelbach.

Preis ℳ 1.70.

Buchhandlung
Otto Braun.

BENEDIKTA

Ein Roman aus deutscher Vergangenheit von Leontine v. Winterfeld-Platen.

26 Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellenverlag, Königsbrück in Sa.

„Mutter, gibt es heute noch Wunder?"

So hat einst die kleine Benedikta gefragt, als sie auf Sturmvogels Schoß saß und die Mutter ihr die ersten biblischen Geschichten erzählte.

Daran muß Sturmvogel diese ganze letzte Nacht denken. Sie hat damals dem Kinde ernst über das Blondhaar gestrichen und geantwortet: „Ja, Benedikta, Gott tut immer noch Wunder, wenn wir ihn nur darum bitten. Auch heute noch."

Sturmvogel versucht, die Hände zu falten, aber sie kann es nicht vor Schmerzen. Sie kann auch nicht mehr kauern oder sitzen, denn die Glieder sind ihr wie zerschlagen und gebrochen. Sie liegt auf ihrer Schütte Stroh, und die Tränen laufen über das todweiße Gesicht.

Nun hat sie seit drei Tagen nichts mehr gehört vom Wildenstein. Keinen Gruß, kein Wörtlein durch das hohe Gitterfenster. Und eine Angst, die Sturmvogel sonst nie gekannt hat, zerpreßt ihr das Herz. Sie haben jetzt schwere Folter angewandt bei ihr. Und ob sie all ihre Kraft zusammengenommen hat, ihr [illegible]er Körper ist schwach geworden, und sie hat es nicht mehr ausgehalten. Und hat müde und todgehetzt „Ja" gesagt zu allem, was sie fragten. Das hat man dem Stadtschreiber triumphierend zu Protokoll gegeben, und die Geschworenen sind zusammengetreten, und man hat sie zum Feuertod verurteilt.

Heute soll das Urteil vollstreckt werden.

Noch ist die Sonne nicht aufgegangen. Wie Silber wogt der Nebel um den alten Turm. Und Sturmvogel sieht mit matten, müden Augen, in die die letzten Nächte nie ein wenig Schlaf gekommen ist vor übergroßen Schmerzen, wie die scharzen Fahnen der Fichtenzweige vorm Fenster hin- und herwehen im Morgenwind. Wo hat sie doch einmal schon solche schwarzen Trauerfahnen gesehen? Aber sie ist zu matt jetzt zum Nachdenken. Sie hat die härene Decke von sich geworfen, denn das Fieber rast in ihren Adern. Sie streckt die Hand aus und tastet nach dem Wasserkrug. Denn sie hat nur immer Durst — Durst. Aber er ist leer. Eine Ratte raschelt oben im Gebälk. Oder ist es schon der Henker mit dem Schlüssel?

Lichter wird der Nebel. Nun ist wohl da weit hinter den Bergen die Sonne aufgegangen. Kommt sie auch zu ihr? Wird sie sie noch einmal sehen dürfen?

*

Auch der Wildensteiner sieht die Sonne aufgehen über den Bergen der Heimat. Er hat sich kaum Ruhe gegönnt noch Rast. Nur gerade soviel, daß der Hengst ihm nicht umfällt. Als er in die Nähe von Fridingen kommt, holt er allerhand Landvolk ein, das im Feiertagskleid zum Städtchen wandert. Und sie rufen es dem vorüberjagenden Reiter nach: „Wollt Ihr auch dahin, wo die Hexe verbrannt wird? Solch ein Schauspiel haben wir lange nicht gehabt!"

Er hört es, und seine Zähne knirschen zusammen in Zorn und Wut.

Hallo, Rappe! Wenn deine Lungen es noch können, so muß es den Berg hinaufgehen im Galopp!

Oh, wie es keucht, das edle Tier! Wie die Flanken zittern und der Schaum vor den Nüstern flockt!

Sankt Marie, Mutter und Magd!
All unser Not sei dir geklagt!

Was rauscht ihm das alte Schlachtenlied jetzt so plötzlich durch die Seele?

Wie ein letzter Hilfeschrei, ein Stammeln, wie ein einziges, flammendes Gebet!

Der Rappe ist am Turm. Die Wächter haben aufgelauscht, als sie den wilden Hufschlag hören. Ist das schon der Henker mit seinem Karren? Der Wildensteiner hat das Schwert vom Gurt gerissen.

„Fort da! Oder ihr seid des Todes!"

Die beiden Wächter starren entsetzt und springen zur Seite. Keiner wagt einen Widerstand.

An der Holztür rüttelt der Wilde vom Wildenstein.

„Wo habt ihr den Schlüssel?"

Sie bekreuzen sich zitternd.

„Den hat ein hoher Rat der Stadt!"

Da nimmt er sein Schwert in beide Hände und schlägt die morsche Holztür ein. Steht mitten im Dämmer des kalten, dunklen Turmes und sieht sich suchend um und findet Sturmvogel weiß und zu Tode matt auf der Strohschütte liegend. Tief beugt er sich herab und hebt sie auf. Wickelt die Stöhnende in seinen Mantel und trägt sie hinaus.

Schweigend reitet er, sein Weib im Arm, zum Wildenstein hinauf.

Sturmvogel kann es immer noch nicht fassen. Und leise flüstert sie immer wieder vor sich hin:

„Es gibt auch heute noch Wunder, Benedikta!"

Ganz still und bleich liegt sie in ihrer Kemnate, sauber gewaschen und in reines Linnen gebettet von der treuen, alten Magd, der dabei die großen Tränen über die runzligen Backen laufen. Denn wie hat man unseren Sturmvogel da unten zugerichtet! Daß Gott erbarm! Und sie muß immer wieder den grauen Kopf schütteln und sich über die Augen fahren.

Sturmvogel läßt alles mit sich geschehen. Sie ist stundenweise ganz ohne Besinnung, vor grenzenloser Erschöpfung, Schwäche und Schmerzen. Sie freut sich nur auf Benediktas Heimkehr, immer wieder spricht sie in ihren lichten Augenblicken davon. Sie liegt mit verbundenen Händen auf ihrem Lager und fühlt die linde Herbstsonne wohlig ihre bleichen, abgezehrten Wangen streicheln. Das hohe Bogenfenster ist weit offen, und Licht und Helle flutet zwischen dem goldroten Laubwerk der alten Linden und Rüstern zitternd in das behagliche Gemach. Licht und Sonne! O wie hat sie sich danach gesehnt die langen, langen Tage und Nächte hindurch. Nun ist es ihr, als sei sie im Himmel selber und alle, alle Erdennot habe für ewig ein Ende.

Im Wildensteiner aber gärte es vor unbändigem Haß und wildem Zorn. Und als er Sturmvogel in Sicherheit und treuer Obhut weiß, läßt er sich ein anderes Pferd satteln und jagt noch einmal zurück nach Fridingen.

Da ist schon alles in größter Aufregung. Als der Henker mit dem Karren und einer großen, johlenden Volksmenge kam, die Verurteilte abzuholen, laaen die beiden Wächter mit dem Gesicht regungslos auf der Erde. als hätte sie der Blitz erschlagen. Die Tür aber zum Turm war aufgebrochen und die Gefangene fort. Als man die verstörten Wächter endlich wieder ins Leben zurückgerufen und ausfragte, erzählten sie zitternd, daß der Satan die Nacht selber dagewesen sei und die Hexe geholt habe. Sie hätten nichts dagegen tun können, sie wären auch verzaubert worden.

Mit unheimlichem Grausen sah man in den dunklen Turm, durchsuchte noch alles, aber fand nichts.

Doch, etwas fand man. Nämlich ein Hufeisen, an dem noch frische Erde klebte und das an der Stelle lag, wo die Wächter gestanden, grade vor der zerbrochenen Tür.

Wieder schlug man ein Kreuz.

„Das hat der Gottseibeiuns verloren, der mit dem Pferdefuß. Nun ist ja alles erwiesen!"

Und murrend zerstreute sich die Menge.

Vorm Stadthaus hielt der Wildensteiner und begehrte den Bürgermeister zu sprechen. Der kam mit schlotternden Knien und bleichem Gesicht. Hinter ihm sein kleiner, dürrer Schreiber.

„Wer hat Euch dazu angestiftet, mein Weib als eine Hexe zu verdächtigen?" herrschte ihn der Wildensteiner an.

„Ich mache die Stadt Fridingen haftbar dafür und werde sie beim deutschen König verklagen!"

Der Bürgermeister war so erschrocken, daß er in die Knie sank und beide Hände zu dem Zürnenden hob.

„Gnade, edler Herr! Gnade! Seine Hochwürden, der Pater Bichtulf vom Kloster Beuron, so den Propst vertritt, hat uns die Wildensteinerin als Hexe bezeichnet und hat uns Beweise erbracht und Zeugen."

Der Wildensteiner gab gar keine Antwort. Sein Pferd warf er herum und jagte den Hang hinunter, dem Kloster Beuron zu.

Der Bruder Pförtner saß grade in großer Behaglichkeit, die Hände über dem runden Leib gefaltet. Er hatte [illegible] die großen, saftigen Trauben am Gartenspalier betrachtet, die eine gute Ernte versprachen. Und hatte dabei von der nahen Weinlese geträumt und dem künftigen, [illegible] Tropfen in den weitläufigen Kellern des Klosters. [illegible] schreckte ihn der jagende Hufschlag jäh aus allen [illegible] Morgenträumen.

Der Wildensteiner riß sein Pferd am Zügel, daß [illegible] stand, und schrie den erschrockenen Bruder Pförtner an:

„Ich will Pater Bichtulf sprechen, sofort! Meldet mich!"

Der runde Bruder neigte sich tief und sah scheu zu [illegible] Gestrengen empor. Dann eilte er ins Kloster, den Gast zu melden.

Es dauerte dem ungeduldigen Wildensteiner viel zu lange, bis der andere zurückkam.

Er war schon längst vom Pferd gesprungen, das [illegible] neben der Pforte grasen ließ.

Endlich tauchte der Bruder Pförtner wieder auf.

„Seine Hochwürden Pater Bichtulf lassen sich entschuldigen. Es kann der Pater heute keinerlei Besuch empfangen, dieweil er krank daniederliegt."

„Faule Ausrede!" donnerte der Wildensteiner und [illegible] schon unaufgefordert mitten im Klosterhof.

„Augenblicklich will ich zu ihm, und wenn er [illegible] wegen im Sterben liegt!"

Er schob den verdutzten Bruder Pförtner einfach [illegible] seite und schritt durch den Kreuzgang. Er wußte [illegible] scheid hier.

Bruder Bichtulf saß in der Zelle am Schreibtisch, [illegible] hatte just mit dem Gänsekiel einen Brief an den Propst [illegible] feinem Pergament gekritzelt. In großen, zierlichen Schriftzeichen stand oben: ‚Anno Domini 1286'.

Da hörte er die laute Stimme des Wildensteiners [illegible] reits im Hof.

Pater Bichtulf fuhr auf, als hätte ihn eine Natter [illegible] stochen. Er knirschte mit den Zähnen.

„Verdammt! Und ich wähnte, er läge noch vor Stein [illegible] gart! Einen Schachzug zu früh ist er heimgekommen. Und [illegible] meinte ich doch meiner Züge so sicher zu sein. Ein Schachzug [illegible] kann dein ganzes Spiel verändern, Bichtulf!"

Und er zerbrach den Gänsekiel mit einem einzigen Griff.

Dann sackte er zusammen wie ein Todkranker. Seine Augenlider waren halb geschlossen, seine Mundwinkel hingen tief herab. Welk und kraftlos hing er im Gestühl, als der Wildensteiner jäh die Zellentür aufriß.

Groß, herrisch stand der andere vor dem zusammengesunkenen Mönch. Es schien ihm einerlei, daß der andere so krank und zerfallen aussah, er achtete es gar nicht. War wohl auch zu fest überzeugt davon, daß alles nur Schauspiel war.

„Pater Bichtulf, ich fordere Rechenschaft von Euch wegen Eures grausamen Tuns wider mein armes Weib. Ihr in den Fridinger Turm habt sperren lassen!"

Mit mühsamer Gebärde hob der Mönch den Kopf.

„Obwohl ich ein schwerkranker Mann bin, Herr Kristian, will ich Euch dennoch Rede und Antwort stehen. Denn mein Tun kann ich verantworten vor Gott und den Menschen. Man hatte Euer Weib schon mehrfach bei mir wegen Zauberei verklagt."

Der Wildensteiner brauste auf:

„Das lügt Ihr, so wahr mir Gott helfe!"

Pater Bichtulf machte eine müde Bewegung mit der Hand

„Ich habe Zeugen, Herr Kristian, die mir unter [illegible] Beweise geliefert haben. Nacht um Nacht hat die Wildensteinerin Zaubertränke gebraut und die Leute damit betört, so Heilung suchend fälschlicherweise zu ihr kamen. Hört mich zu Ende, Herr. Was ist es denn, das sie oben in dem kleinen Turmgemach so ängstlich verborgen hat? Tag und Nacht vor aller Augen verschlossen? Wo niemand Zutritt haben darf, nicht einmal ihre eigenen Kinder?"

„Narretei! Davon weiß ich nichts. Es hat mein Weib noch nie ein Geheimnis vor mir gehabt."

(Fortsetzung folgt.)

Obstanbau-Versuch auf der Lippe.

Zu der Notiz von Lippe in der Hellerthaler Zeitung Nr. 14 über den dort zweckmäßigen Versuch von Obstanbau gibt Herr Forstmeister i. R. Behlen in Bach bei Marienberg auf Grund seiner praktischen Erfahrung folgende Winke:

Lippe hat ja — die Notiz stammt nicht vom 1. April — „den besten Boden im Amt Burbach"; außerdem hat es Höhensonne, und die ist beim Obstbau eine Hauptsache. Also den Versuch gewagt: Nach 10 Jahren kann Lippe die Hauptversorgungsquelle des Amtes Burbach in Obst, feinstem Tafelobst sein.

Freilich — und das ist die Hauptsache — dürfte man sich beim Obstbau in Lippe — wie überhaupt auf dem Hohen Westerwald — nicht darauf beschränken, überhaupt Obst anzubauen, sondern auch noch so einiges Weitere zu beobachten, und das ist Folgendes:

1. müßte man entsprechende Sorten anbauen;

2. müßte man die jungen Obstbaumstämmchen aus der richtigen Gegend beziehen, d. h. auf keinen Fall aus wärmeren Gegenden, etwa wie aus dem Rheintal, sondern aus noch höheren Gegenden, wie etwa aus Kirchhundem oder Rinseke im Sauerland. Denn verzärtelte Obstbaumstämmchen aus tieferen wärmeren Lagen mit üppigerem Wuchs gedeihen hier oben nicht, sondern bekommen Krebs;

3. müßte man entsprechende Lagen aussuchen, d. h. keineswegs in den tieferen nassen Wiesenniederungen mit lettigem Boden, wo die Stämme wie in einem rings abgeschlossenen Kübel stehen würden und nach einigen Jahren einfach stillstünden; sonnige höhere Südhänge wären auszusuchen;

4. müßte man gehörig weite und tiefe Pflanzlöcher machen und diese entsprechend düngen;

5. müßte man die Obstbäume pflegen, pflegen und immerfort pflegen;

6. gehörte dazu, daß sie regelrecht jedes Jahr beschnitten würden;

7. gehörte dazu, daß sie regelrecht jedes Jahr gespritzt würden: 1. Spritzung mit 10 %igem Obstbaumkarbolineum, 2. Spritzung mit 3 %. Solbar, 3. Spritzung mit 1 %. Nosprasit 0, alles vor dem Knospenausbruch, 4. Spritzung mit ¾ %. Nosprasit 0 gleich nach der Blüte und 5. Spritzung mit ½ %. Nosprasit 0, wenn die Früchte eben angesetzt haben, etwa im Juni;

8. müßte man den Boden unter den Obstbäumen nicht verrasen lassen, sondern immer offen halten. Schutz gegen die Hasen und eventl. Kaninchen nicht zu vergessen.

Wenn diese 8 Bedingungen erfüllt sind — warum sollte sich dann in Lippe kein Obst anpflanzen lassen? Hat es doch auch Hof probiert, das früher als schon fast außerhalb oder außerhalb der Zone des Obstbaus galt. —

Füllhalter-Reparaturen ● Otto Braun

Eltern, wir bitten um Euer Vertrauen!

Sie haben Ihren Jungen bei uns im Jungvolk angemeldet. Er tritt damit in einen neuen Lebensabschnitt ein, der ihm viele neue Erlebnisse, Anregungen und Gedanken geben wird. Die Erziehung, die in der Schule und im Elternhaus begonnen wurde, erfährt nun durch die Erziehung im Jungvolk, durch die charakterliche Formung inmitten eines lebendigen und freudeerfüllten Gemeinschaftslebens eine wesentliche Vertiefung. Es ist so ein selbstverständliches Gebot, daß Eltern und Jungvolkführer in gemeinsamer Arbeit zusammenführt. Der Rat und die Anteilnahme der Eltern sind der Führerschaft der HJ wertvoll, und es wird immer ihre vornehmste Aufgabe bleiben, dieses Vertrauen, durch das deutsche Eltern sie auszeichnen, zu rechtfertigen und es zu erhalten. Unsere junge Führerschaft, geprüft in Erfahrung, ausgesucht nach strengen Richtlinien und geschult in Kursen, Lehrgängen und Führerschulen, bittet Sie, als Eltern des neuaufgenommenen Pimpfen um Ihr Vertrauen und um Ihr Verständnis. Nur so kann dann schließlich die große Aufgabe gelöst werden, der sich das Führerkorps der HJ mit aller Kraft annimmt, nämlich dem deutschen Volke eine gesunde Jugend zu geben, der sich der Führer einmal nicht zu schämen braucht.

Wildernde Hunde.

Der Generalstaatsanwalt hat folgende Verfügung erlassen:

„In der letzten Zeit häufen sich die Klagen, daß durch unbeaufsichtigt umherlaufende Hunde erheblicher Schaden in den Jagdrevieren angerichtet wird. Allein im Jagdjahre 1935/36 sind im Jagdgau Vorpommern 704 wildernde Hunde von den Revierinhabern abgeschossen worden. Insbesondere bilden wildernde deutsche Schäferhunde infolge ihrer wolfsähnlichen Eigenschaften eine große Gefahr für das Wild. Leider gelingt es nur selten, der wildernden Hunde habhaft zu werden und gleichzeitig ihre Besitzer zu ermitteln. Es ist im Interesse der Erhaltung eines artenreichen, kräftigen und gesunden Wildstandes eine nachdrückliche Bestrafung derjenigen Personen, die Hunde unbeaufsichtigt in einem Jagdbezirk herumlaufen lassen, energisch einzuschreiten und bei den Anträgen zum Strafmaß den dargelegten Gesichtspunkten Rechnung zu tragen. Eine Einstellung eines Verfahrens wegen Geringfügigkeit ist nur in ganz besonderen Ausnahmefällen vertretbar. Außerdem sind die Akten, in denen die Einstellung eines Verfahrens wegen Geringfügigkeit in Aussicht genommen ist, zunächst dem zuständigen Kreisjägermeister zur Stellungnahme zu übersenden.

Umstellung des Branntwein-Monopols,

richtiger gesagt: der Treibstoff-Wirtschaft.

Das Brennverbot von Brotgetreide ist bereits ergangen und langsam wird auch die Spritgewinnung aus Kartoffeln vermindert, weil wir die seither überschüssigen Kartoffelmengen zur Ernährung benötigen, wenn auch zum großen Teil als Viehfutter. Spiritus als Beimischung zum Treibstoff und zu anderen gewerblichen Zwecken gewinnt man jetzt auf andere Weise.

Eine einfache Rechnung
gut + preiswürdig = billig!
und deshalb ein für allemal:
die Schuhe putzt man mit Erdal

Kommt die Zwangsversicherung von Kraftwagen?

Der neue Leiter der Wirtschaftsgruppe Privatversicherung, Generaldirektor Andreas Braß, bezeichnete die Zwangshaftpflichtversicherung für Kraftfahrzeuge als ein Kapitel, das in den nächsten Monaten aktuell werden würde, und er rechnet mit der Einführung. Ein entscheidender Gesichtspunkt hierbei sei die Notwendigkeit, daß kein Volksgenosse, der durch die Verführung mit dem vermehrten Verkehr zu Schaden kommt, davon einen dauernden Nachteil haben darf. Indirekt hat der Reichsverkehrsminister schon eine solche Reglung getroffen dadurch, daß er die Entziehung des Führerscheins bei jedem Kraftfahrer angeordnet hat, der gelegentlich eines Verkehrsunfalls nicht nachweisen kann, daß er versichert ist. Praktisch würde diese Zwangsversicherung mit dem Privatversicherung aufgehen müssen, da der Leiter der Wirtschaftsgruppe Privatversicherung auch das gegenseitige Ausspannen von Versicherten beseitigen will und der Besitzstand an Versicherten für die Einzelgesellschaften gegenseitig gewahrt werden soll.

Was ist ein Sitzstreik?

Die in neuerer Zeit in den Vereinigten Staaten sehr in Mode gekommenen Sitzstreiks dehnen sich mit der Zeit selbst über die Grenzen dieses großen Landes aus und werden eines Tages auch in Europa ihren Einzug halten. (Anm. d. R. Dieser Satz war schon geschrieben, als die Nachricht aus Holland kam, daß dort auch schon ein Sitzstreik ausgebrochen ist.) Man lese und staune.

In einem Fleischergeschäft in Amsterdam traten die Angestellten in einen sogenannten Sitzstreik. Sie verbarrikadierten sich in den Geschäftsräumen und schafften Decken und Kissen herbei, um auch die Nacht an Ort und Stelle zubringen zu können. Als den Grund des Streiks geben sie an, daß ihnen durch den Besitzer wegen schlechten Geschäftsgangs gekündigt worden sei. Sie weigerten sich jedoch, auf die Kündigung einzugehen und haben auch den Geschäftseigentümer, als dieser den Laden betreten wollte, den Zutritt verwehrt.

Lohnlisten Lohnkarteikarten, Lohnkontenbücher, Taschenlohnbücher, Lohnsteuertabellen, Lohnbeutel empfiehlt Buchhandlung Otto Braun.